Liederbuch
der
Augsburger Feuerwehr.



Augsburg, 1862.
v. Jenisch & Stage'sche Buchhandlung.

Lindenberg

Lieder

der

Augsburger Feuerwehr.

„Deutsches Lied und deutsche Kraft —
Hort, der Edles, Großes schafft!"



Augsburg 1862.
v. Jenisch und Stage'sche Buchhandlung.

Augsburger Feuerwehr-Gruss.

Harre in Gefahren aus
Treu beschütze Hof und Haus,
Gieb wenn's gilt, das Leben her,
Muthig vorwärts **Feuerwehr!**

Vorwort.

„Deutsches Lied und deutsche Kraft —
Hort, der Edles, Großes schafft!“

Wo überall in unserm deutschen Vaterlande Männerkreise sich einigen zu gemeinsamer That für Zwecke des Gemeinwohles, da giebt sich auch bald kund, daß solche, in ernstem Streben und zu ernstem Zwecke bethätigte Einigung sofort mächtig belebt, gefördert und gefestiget wird, wenn auch das Band heiterer edler Geselligkeit in Stunden der Erholung und Muße die Einzelnen umschlingt und zusammenhält.

Worin aber hätte die Geselligkeit ein Allen zugängigeres und darum wirksameres Medium zu finden, als in der Pflege des deutschen Gesanges — im **deutschen Liede!**

Deßhalb nun hier zu den vielen vorhandenen Lieder-Sammlungen auch noch **ein Liederbuch für deutsche Feuerwehr** in sorgfältiger Auswahl des Zweckgemäßen, des Beliebteren und Ansprechenden.

Das „Augsburger Fest“ — so nennt und begrüßt man ja gern die diesjährige deutsche Feuerwehr-Versammlung in der alten Augusta — bot den Anlaß zur Herausgabe dieser Lieder-Sammlung; aber Zweck derselben war und Folge derselben möge sein:

durch das Band des Liedes die Einzelnen immer enger umschlossen zu sehen in den Stunden der Muße zur Kräftigung in den Stunden ernster That!

Augsburg, im Juni 1862.

Die Herausgeber.

1. Feuerwehrlied.

Mel.: Wer will unter die Soldaten ꝛc.

Wer will unter die Kamraden
:|: Einer wackern Feuerwehr, :|:
Der merk' auf und laß sich rathen,
Was da wohl dazu gehör'!
Willst du Feuerwehrmann sein,
Merk' dir dieses Liedchen fein,
Trallala ꝛc.
Dann nur lassen wir dich ein!

Der muß erst vor allen Dingen
:|: Sein ein wackrer Turnersmann, :|:
Der da stützen, klettern, schwingen
Und auch voltigiren kann.
Starke Arme, kühner Muth,
Flinke Beine, kaltes Blut,
Trallala ꝛc.
Hat er das, dann steht es gut!

Auf dem Kopfe muß ihm sitzen
:|: Keck ein Helm mit rothem Streif, :|:
Und wie Sonnenlicht muß blitzen
Dran der blankgeputzte Reif.
Drückt ihn dann auf's linke Ohr,
Guckt verwogen drunter vor,
Trallala ꝛc.
Das gibt ein famoses Corps!

Eine Blouse muß er tragen
:|: Mit der Nummer roth wie Blut, :|:
Sitzt ihm gar ein Stern am Kragen,
Ja dann steht sie gar zu gut!
Und dann zieh' er, wenn er's kann,
Noch Kanonenstiefel an,
Trallala 2c.
Das macht erst den ganzen Mann!

Ordre richtig zu pariren
:|: Muß er aus dem Grund versteh'n, :|:
„Rechts umkehrt," „Marschirt zu Vieren!"
Muß als wie am Schnürchen geh'n.
„Augen rechts!" so daß es knackt!
„Rechts!" und „Links!" und hübsch im Takt,
Trallala 2c.
Ei wie das die Beine packt!

Will er dann als Steiger walten,
:|: Schnallt er sich 'nen Gürtel an, :|:
Mit dem Haken, ihn zu halten,
Steigt er kühnlich himmelan.
Spitze Hake, langen Strick
Muß er führen mit Geschick,
Trallala 2c.
In Gefahr blüht ihm sein Glück!

Doch im Ernst sich zu bewähren
:|: Fehl' ihm nie der rechte Muth, :|:
Wenn es gilt, mit Kraft zu wehren
Der entflammten Feuersgluth.

Unermüdlich wirkt und schafft
Löschend, rettend dann die Kraft
Trallala ꝛc.
Einer wackern Wehrmannschaft!

Drum, um unsre Kraft zu stählen,
:|: Sei das Löschen heut' bewährt, :|:
Wo der Durst in allen Kehlen
Recht mit wildem Brande zehrt.
Ja wir löschen immerfort,
Bis es brennet aller Ort,
Trallala ꝛc.
„Bier marsch!" heißt das Losungswort!

A. v. Zahn.

2.

Mel.: Frisch auf, Kameraden ꝛc.

Umschlungen hält uns ein heiliges Band
Als Brüder und traute Genossen,
Wir steh'n für einander mit Herz und Hand,
Geh'n dem Tod entgegen entschlossen.
Wo das Unglück schreitet, da treten wir ein,
Und lindern der Menschheit bedrängende Pein.

Der Gleichheit sind wir uns stolz bewußt,
Wir kennen nicht Orden und Titel,
Nur das Rettungsseil schmücket unsere Brust,
Doch ein Herz schlägt unter dem Kittel.
„Vertraue dem Höchsten, vertraue Dir!"
Heißt unsere Losung, heißt unser Panier.

Wo fessellos wüthet des Feuers Macht,
Da ruft's uns zu helfen, zu retten;
Der Dachstuhl stürzet, der Giebel zerkracht,
Wir schließen nur enger die Ketten;
Wo die gierigsten Flammen ein Leben bedroh'n,
In Gefahren blüht uns erhebender Lohn.

Und ist uns zu bänd'gen das Element
Mit vereinten Kräften gelungen,
Ein Rundlied, das durch die Seelen uns brennt,
Sei dankend von uns dann gesungen:
Wir preisen die Kraft und wir preisen den Muth,
Der niederkämpft die Gewalten der Gluth.

Ad. Böttger.

3.

Mel.: Was glänzt dort vom Walde :c.

Wer ist es, der dort in des Feuers Gluth
Mit blitzendem Helme stehet,
Der wirket und schaffet mit festem Muth,
Von lodernden Flammen umwehet?
Und fragt Ihr die wackren Gesellen woher,
Das ist die — — — — Feuerwehr!

Wer steigt an dem brennenden Hause empor,
Von schwankem Seile getragen?
Wer ringt sich dort oben durch Rauch hervor
Als Retter in kühnem Wagen?
Und fragt 2c.

Wer ruhet nicht, bis mit des Wassers Macht
Des Feuers Wüthen gedämpfet?
Wer nimmt des eigenen Lebens nicht Acht,
Wenn mit den Flammen er kämpfet?
Und fragt 2c.

Stolz nennt sich die Schaar im grauen Gewand,
Die Männer, so kühn und bieder!
Sie sind bekannt in der Stadt, auf dem Land,
Die rüstigen Feuerbrüder.
Sie stürmen wie brausender Sturmwind einher,
Frisch auf die — — — — Feuerwehr!

Doch finden sie wo, daß ein Feuer brennt
In ächten Männer-Herzen,
Daß man das deutsche Vaterland kennt
Mit seinen Freuden und Schmerzen,
Sie fragen nicht lange wohin und woher,
Willkommen du — — — — Feuerwehr!

Dann erklingen in der Kameraden Reih'n
So kräftig und voll unsre Lieder,
Da löschen wir nicht, da stimmen wir ein
Als wackere Feuerbrüder!
Da schüren wir selber fröhlich die Gluth
Mit opferfreudigem Männer-Muth!

Th. Georgii.

---

4. Trinklied.

Mel.: Wohl auf nun getrunken 2c.

Ergreife den Becher, Du muntere Schaar,
Seid fröhlich, Ihr Zecher, hier ist nicht Gefahr,
Dem Frohsinn sei heute der Abend geweiht,
Auf, trinket, Kameraden, benutzet die Zeit;
Nicht immer ist's uns so wie heute vergönnt,
Oft sitzen wir trocken, zumal wenn es brennt.

Wenn heulend der Wächter die Straßen durchzieht,
Wenn tönen die Hörner ihr gräßliches Lied,
Wenn rasseln die Trommeln, wenn hoch auf dem Thurm
Anschlagen die Glocken, — hört! hört! Feuersturm!
Da geht an die Arbeit die muthige Schaar,
Zu helfen, zu retten mit eigner Gefahr.

Und die sich vor Qualm und vor Feuer nicht scheu'n,
Die können auch lachen und Fröhliche sein,
Die singen mit kräftiger, schwellender Brust
Ein Lied sich zur Freude, ein Lied sich zur Lust,
Die trinken den schäumenden Becher auch leer,
Und wenn er so groß wie der Rettungsschlauch wär'.

Heut, Freunde, heut fällt uns das Steigen nicht schwer,
's steigt Jeder sein Töpfchen und kann er nicht mehr,

So fällt er nicht hoch von der Leiter herab,
Er sinkt nur vom Stuhle und findet sein Grab
Einstweilen zur sanftesten Ruh' unterm Tisch,
Verschläft sich sein Räuschchen und trinkt wieder frisch.

Es hat auch der Hauptmann heut nicht commandirt,
Daß in drei Sectionen zu Fuß exercirt,
Da würde das Rechtsumkehrt wohl nicht gut geh'n,
Denn Manchem wird's schwer schon, sich gut umzudreh'n,
Ich dächte, wir ließen's, doch bringen wir noch
Der Rettungsschaar donnernd ein dreimalig Hoch!

Leipz. R.-C.

5.

Mel.: Schier dreißig Jahre bist du alt.

Warum sind wir versammelt
Beim festlich frohen Mahl?
Was trieb uns denn zusammen?
Doch nicht der Rauch, die Flammen
Im schön geschmückten Saal?

Nein, Jubel, lautre Freude
Kredenzet heut den Wein!
Seit manchen langen Jahren
Da theilten wir Gefahren
Getreulich im Verein.

Nicht scheuten wir das Wetter
Und nicht den Menschendrang; —
Die hellen lichten Flammen,
Die führten uns zusammen,
Wenn Feuerruf erklang.

Mit Strick und Sack gerüstet,
Bei Tag und in der Nacht:
Da halfen wir und wehrten,
Wenn Hülferuf wir hörten,
Und hielten treulich Wacht.

Doch trübt sich unsre Freude,
Gedenken wir der Zeit,
Die längst uns hingeschwunden —
Der froh verlebten Stunden
In der Vergangenheit.

Schon Viele schlummern lange
In stiller, kühler Gruft,
Sie fehlen heut' im Saale
Bei unserm frohen Mahle,
Wenn der Appell uns ruft.

Drum, Freunde, nehmt die Gläser
Und füllt sie bis zum Rand:
Stoßt an, sie sollen leben! —
Beim Safte deutscher Reben —
Die einst von uns gekannt.

Und wir, die jetzt noch weilen
Im traulichen Verein,
Wir Alle wollen leben!
Gott segne unser Streben,
Stoßt an, so soll es sein!

Feuerrett.-V. z. Magdeburg. 1852.

6.

Mel.: Frisch auf, Kameraden, auf's Pferd ꝛc.

Was schallet vom Thurme so schaurig, so bang,
Dem ruhigen Schläfer zum Schrecken?
Was tönet die Trommel mit lautem Klang,
Als wollte sie Alles erwecken?
Ihr muthigen Retter, herbei, herbei,
Ha Feuer, Feuer! tönt lautes Geschrei.

Wohlauf denn, gerüstet, Laternen zur Hand,
Verlasset des Schlummers Stätten;
Uns einet ein heiliges hehres Band,
Wir eilen zu helfen, zu retten.
Wir scheu'n nicht des Feuers drohende Wuth,
Uns stärket der feste Wille den Muth.

Es stürzen die Balken, es wanket das Haus,
Wir stehen in Gottes Händen;
Was irgend zu retten, wir schaffen's hinaus,
Geh'n keck zwischen glühenden Wänden!
Und wenn wir den Armen gerettet ihr Gut,
Ihr letztes, belohnt ist dann unser Muth.

Es strömt des Wassers brausender Strahl
Zum Kampf auf das Feuer hernieder;
Es wallet der Dampf und Mal auf Mal
Erhebet das Feuer sich wieder, —
Wir fürchten das Wasser, das Feuer nicht,
Wir üben ruhig die heilige Pflicht.

Und wenn einst des Höchsten Wille gebeut,
Und entreißt der Brüder uns Einen,
Zum Sterben sind wir ja Alle bereit,
Nicht werden wir klagen, noch weinen.
Wir fürchten den Tod in den Flammen nicht,
Wir schauen ihm keck in's Angesicht!

Feuerrett.-V. z. Magdeburg. 1852.

7.

Eigne Melodie von Lindpaintner, und „Freude schöner Götterfunken".

Fest und treu sind wir vereinet
Zu dem ernsten Bruderbund,
Wenn die Flamme wild erscheinet
:|: Und Verderben droht zur Stund', :|:
Zu bekämpfen, zu besiegen
Ihrer Raubgier blinde Wuth,
Die Gewalt'ge zu bekriegen
:|: Mit Besonnenheit und Muth. :|:

Eintracht stärkt zu jedem Werke,
Edles wächst im Frieden nur —

Und dem Schwachen leihet Stärke
:|: Gott Allvater der Natur; :|:
Ihm zur Ehre laßt uns wahren
Unsrer Brüder Gut und Blut,
Und bei drohenden Gefahren
:|: Stehen fest mit Kraft und Muth. :|:

Nicht um Geld und eitle Ehre
Wagen wir den heißen Krieg,
Nein, dem Element zur Wehre
:|: Sei der Preis und unser Sieg! :|:
Lodernd prasseln Flammensäulen,
Glüht der Himmel purpurroth, —
Laßt uns schnell zur Rettung eilen,
:|: Trotzen kühn Gefahr und Tod! :|:

Aus Kempten.

8.

Mel.: Prinz Eugen der edle Ritter ꝛc.

Liebe Freunde, laßt uns singen!
Auf des Frohsinns lichten Schwingen
Hebt Euch aus dem Weltgewühl;
Fröhlichkeit sei unser Zeichen,
Alles Andre möge schweigen,
Freude sei heut unser Ziel.

Wenn die rothe Flamme prasselt,
Freunde, dann kommt angerasselt

Mit dem nassen Element!
Steigt und rettet, löscht und spritzet,
Daß Ihr schnell und tüchtig nützet
Und der Stadt kein Haus verbrennt!

Aber heut im frohen Kreise
Geht es auf ganz andre Weise
Und nach andrer Melodei, —
Schmausen, Zechen, Jubeln, Singen,
Und begeistert Vivat bringen,
Wer wär' da nicht gern dabei?

Doch was ist das Beste heute,
Was erhöhet unsre Freude,
Was veredelt unsern Bund?
Daß wir treu zusammen stehen,
Wie's auch immer möge gehen, —
Schwört es laut mit Hand und Mund!

9.

Mel.: Frisch auf, Kameraden, auf's Pferd 2c.

Halloh! Wackre Brüder, es brennt, es brennt!
Es dampfet in glühender Hitze!
Entgegen dem wüthenden Element!
Zum Löschen herbei mit der Spritze!
Doch fragt Ihr, wo all dieses Feuer denn glüh'?
In den Kehlen der durstigen Löschcompagnie.

Die Mannschaft, sie gleicht bei dem leeren Glas
Im Sande verschmachtenden Fröschen, —
Drum schone nur Keiner das edle Naß,
Wo die Pflicht uns gebietet zu löschen.
Frisch auf, Kameraden, die Gläser gerührt,
Sonst werdet ihr noch von den Fröschen blamirt.

Befiehlt auch der Medikus rauh und barsch:
In den Magen nur Wasser zu pumpen, —
Der Hauptmann schreit lauter noch: „Wasser,
Marsch!
Heut blinken ganz andere Humpen!"
Denn außer dem Dienste befasset sich nie
Mit dem Wasservertilgen die Löschcompagnie.

Die Rohrführer nehmen die Töpfchen aufs Rohr,
Die Kehlen und Herzen sind weicher,
Es thun sich mit rühmlichem Eifer hervor
Die kühnen, gefürchteten Steiger;
Sie steigen euch vor und sie steigen uns nach,
So lange das Saugrohr zu schlucken vermag.

Ja, bestände das Weltmeer aus Gerstensaft
Mit all' seinen brausenden Wogen,
Würd' all' dieser Krempel nach Augsburg ge-
schafft
Und im Keller auf Fässer gezogen,
Dann verschwände sämmtliche Geographie
In dem Schlauche der fröhlichen Löschcompagnie!

Leipz. T.-F.-W. 1857.

10.

Mel.: Wohlauf, Kameraden ꝛc.

Wenn Feuerlärm tönet, dann eil'n wir herbei,
Bereit, unsern Nächsten zu nützen,
Verachtet wird Jeder, dem es einerlei,
Ob And're im Unglücke sitzen.
Nur das ist die echte Manneskraft,
Die freudig den Brüdern Hülfe schafft.

Wir fragen nicht, ob jung oder alt,
Wenn wir spritzen, löschen und retten,
Wir entreißen der Flammen Schreckensgewalt
Die Runz'lichen gleich wie die Netten.
Doch lodert ein Mädchen voll Feuer hell,
Dann stürmen wir nach dem Rettungssack schnell.

Wir dämpfen das Feuer mit kräftiger Hand,
Doch soll uns nicht Gleiches geschehen,
Das Feuer der Liebe für's Vaterland,
Für's Liebchen soll nimmer vergehen!
Das Feuer der Liebe zu voller Kraft,
Das schürt erst recht die Löschmannschaft.

Kommt später die Spritze des Alters heran
Und will uns kalt überfluthen, —
Die setz' einen tüchtigen Zubringer an,
Nicht leicht sind zu dämpfen die Gluthen.
Bricht endlich das morsche Herz entzwei,
Der letzte Schlag sei: „Froh und Frei!"

Leipz. T.-F.-W. 1858.

11.

Mel.: Wer will unter die Soldaten rc.

Kompagnie! vor allen Dingen
:|: Mache deine Kehle blank! :|:
Dann zum frohen Gläserklingen
Schall' melodischer Gesang;
Und in schönster Harmonie
Schrei' die ganze Kompagnie:
Hopp! Hopp! Hopp! rc.

Manche schwärmten zwar vom Balle,
:|: Angethan mit Helm und Schatz, — :|:
Doch bedenkt, es ist für Alle
Hier der allerbeste Platz.
Brüder, trinkt ein Töpfchen mehr,
Dann tanzt Alles um Euch her.
Hopp! Hopp! rc.

Wer zu unserm Corps will treten,
:|: Muß ein Hemd am Leibe han, :|:
Daß er, wenn sie tuten thäten,
Drauf den Gürtel schnallen kann.
Geht's auch ohne Hosen fort,
Bleibt doch's Herz am rechten Ort.
Hopp! Hopp! rc.

Der muß auch den Helm, den blanken,
:|: Auf dem Ohre haben steh'n, :|:
Daß die muthigen Gedanken
Nicht heraus zum Kopfe geh'n.

Und damit Ihr besser plumpt,
Sind die Helme selbst gepumpt.
Hopp! Hopp! 2c.

Ferner thut es nicht geniren,
:|: Ist drei Ellen lang sein Bein, :|:
Dann kann er im Galoppiren
Stets zuerst am Platze sein.
Er entläuft doch nicht dem Lohn,
Trägt den ersten Preis davon.
Hopp! Hopp! 2c.

„Immer mehr!" so schrei'n beim Spritzen
:|: Eifrig Alle sonder Graus, :|:
All' in Schlamm und Wasserpfützen
Seh'n wie Miß Pastrana aus.
Doch man sieht's dann nicht genau,
In der Nacht ist Alles grau!
Hopp! Hopp! 2c.

Und dafür, Löschkameraden,
:|: Schreibt die Nachwelt, glaubt es mir! :|:
Eure kühnen Löscherthaten
Auf das schönste Löschpapier!
Und den Hauptmann ehrt sie sehr
Als die Oberlichtputzscheer'!
Hopp! Hopp! 2c.

Ja, wir sind stets auf dem Damme,
:|: Auf das Löschen ganz erpicht! :|:

Nur des Herzens heil'ge Flamme
Lod're frei für Recht und Licht!
Daß sie immer hell erglüh',
Darauf trinke, Kompagnie!
Hurrah! Hurrah! Hurrah! Hoch! ꝛc.

Leipz. T.-F.-W. 1858.

12.

Mel.: Des Hobelliedes ꝛc.

Wenn oben auf dem Kirchenthurm
Der alte Thürmer zerrt
Am Glockenseil zum Feuersturm,
Daß dumpf es runter plärrt, —
Wenn der Tambour und Signalist
Noch den Spektakel mehrt, —
Das Feuerhorn im Gange ist
Und graß die Ruhe stört:

Den Feuerhut dann auf den Kopf,
Die treue Blouse an,
In Wasserstiefeln bis zum Schopf
Geht unsre Arbeit an!
Nur Wasser wird herangeschafft
Durch unsern Spritzenschlauch, —
Der Brand gelöscht mit aller Kraft,
Das ist so unser Brauch!

Doch heißt es: Mannschaft zum Rapport
Im Wirthshaus gleich nach acht,

So findet man zum Tranke dort
Ein Bierchen voller Pracht.
Man führt statt Wasser bayrisch Bier,
Es brennt in Bauch und Schlund,
Ein Jeder löscht sich selber hier —
Der Schlauch geht durch den Mund!

Drum Wasser, Bier und auch wohl Wein
Liebt jeder Feuermann,
Und er wird stets zufrieden sein,
Wenn er die haben kann.
's ist Alles gut zu seiner Zeit:
Das Wasser in die Gluth; —
Doch gutes Bier und guter Wein,
Die thun dem Magen gut!

---

13. Die Elemente.

Mel.: Mein Lebenslauf 2c.

Daß man vier Elemente fand,
Habt Ihr beim A, B, C
Bereits durch treuer Lehrer Hand
Gelernt mit Ach und Weh;
Der Elemente tiefern Sinn
Zu feiern, ist mein Wunsch,
Schaut nur auf unsern Schiller hin,
Der braute daraus Punsch!

Die Erde laß ich außer Acht
Mit ihrem hohlen Tand;
Im Liederklang zur Sternenpracht
Hinauf den Flug gewandt!
Die Prosa, die nur Ird'sches kennt,
Die pflege ihren Zopf,
Und drechsle aus dem Element
Sich einen Suppentopf.

Das Feuer, das ist unsre Lust,
Ist unsre wilde Braut,
Sie schwell' uns jugendwarm die Brust,
Ob auch das Haar ergraut.
Versengt uns schöner Augen Gluth,
Da springt das Herz Hopp! Hopp!
Im Pulse trommelt rasch das Blut
Den Feuerwehrgalopp.

Das Wasser löscht das Feuer aus,
(— Mit Bucher'n im Verein —)
Man macht auch Eau de Lob daraus,
Veredelt Bier und Wein.
Der beste Mann in Gluth gestählt,
Brennt durch, so fest er steht,
Wenn in der Spritze Wasser fehlt
Und's Pumpen nicht mehr geht.

Die freie, edle, reine Luft,
Die haltet hochgeehrt,
Mit Sonnenschein und Waldesduft
Wird ja das Herz genährt.

Nur sorget, daß sich ferne hält
Der Luft verlornes Kind,
Der Herrscher in der weiten Welt:
Der Wind, der Wind, der Wind!

Und wo ein solcher Windpatron
Euch in die Wege trat,
Faßt kurze Resolution
Und legt ihn in den Skat.
Vermindert das nicht seinen Haß,
So setzt den wind'gen Schuft
Sammt allem stickstoffsaurem Gas
Gemächlich an die Luft!

Und wie der Baum im Gartenland,
Der Hecht im kühlen Teich,
Das Feuer an des Kraters Rand,
Der Aar im luft'gen Reich:
So sind wir, wenn bei frischem Sang
Die Fröhlichkeit entbrennt,
Im Freundeskreis, beim Becherklang
In unserm Element!

Leipz. T.-F.-W. 1859.

---

14. Die verunglückte Uebung.

Mel.: Die Vinschgauer wollten rc.

Chor I. Die Löschgenossen aus dem Turnverein allhier,
Chor II. Die thäten sich berathen, es schwepperte viel Bier;

Chor I. Der Durst nach Ruhm und Ehre durch-
glühet ihren Geist,
Chor II. Sie woll'n den Leuten zeigen, was
wirklich Löschen heißt.
Tutti: Tschahi, tschahe, tschahia, hoa, hum,
Die Löschdose wandert in dem Kreise
herum;
Die Priese faßt ein Jeder, 2c.
Und schließlich wird's benieset :|: rings
im Collegium. :|:

Chor I. Der Eine läuft zur Pleiße und kriecht
in das Gebüsch,
Chor II. Er hascht sich einen Laubfrosch und
setzt ihn auf den Tisch,
Chor I. Den fragten alle Mannen mit kühnem
Heldenmuth:
Chor II. Ob es vielleicht zum Sonntag nicht
etwa regnen thut?
Tutti: Tschahi, tschahe, tschahia, hoa, hum,
Umsonst war alles Fragen, das grüne
Beest blieb stumm;
Und wüthend schreit ein Jeder: 2c.
Gebt ihm Eins auf den Schädel, :|: das
Thier ist gar zu dumm! :|:

Chor I. Das Ding war bedenklich. Da that
mit weisem Mund
Chor II. Ein Andrer den Genossen die Pro-
phezeiung kund:

Chor I. Daß sich daheim die Fliegen nach
vorne retirirt,
Chor II. Und daß er in der Nase drum gutes
Wetter spürt.
Tutti: Tschahi, tschahe, tschahia, hoa, hum,
Die Löschdose wackelt wieder rings
herum.
Und selig singt ein Jeder: rc.
Uns allen ist geholfen: :|: Heidideldi-
deldum! :|:

Chor I. Der Tag war gekommen. — Die
Sonne blieb zu Haus!
Chor II. Der Regen fiel in Strömen, o fürch-
terlicher Graus!
Chor I. Und Alles wird zu Wasser und Alle
weichen ein,
Chor II. Die Fliegen lachen bucklig sich über's
Prophezei'n.
Tutti: Tschahi, tschahe, tschahia, hoa, ho!
's war Spritzenprob' im Himmel, drum
goß es heute so.
Und seht, es huppt ein Jeder rc.
Vom Regen in die Traufe, :|: betrieb-
sam wie ein Floh! :|:

Chor I. Der Vicekommandant der Sappeurs-
Pompiers
Chor II. Hob selbst die langen Beine gar eilig
in die Höh';

Chor I. Und unser dicker Herre, der war
nicht minder schlau,
Chor II. Er machte sich in's Trockne zu seiner
jungen Frau.
Tutti: Tschahi, tschahe, tschahia, hoa, ha,
Der Löschschuster selber stand ganz
betroffen da.
Und seufzen hört ihn Jeder: 2c.
Das ist doch Pech! Pfui Deibel! :|: Wie
man es niemals sah! :|:

Chor I. Das nächste Mal ging's besser, da
ging die Sache schön,
Chor II. Ihr konntet Kinder klirren und Fen-
ster heulen seh'n,
Chor I. Man rettet selbst den Mauschel, Herr
Wadung zubenannt,
Chor II. O waih! Den hat die Flamme schon
hinten angebrannt.
Tutti: Tschahi, tschahe, tschahia, hoa, ho!
D'rob war auch ganz Europa und Borte-
hude froh!
Und jubelnd rief ein Jeder: 2c.
„Der Löschverein soll blühen! :|: mit
Hurrah und Halloh!" :|:

Leipz. T.-F.-W. 1858.

15.

Mel.: Ich bin der Doktor Eisenbarth ꝛc.

Und willst Du wissen, lieber Christ,
Kridewidewitt bambum,
Wer's geplagt'ste Thier auf Erden ist, —
Kridewidewitt bambum,
So merk' Dir's und vergiß es nie,
Kridewidewitt juchheirassa,
Es ist die Feuerkompagnie!
Kridewidewitt bambum.
:|: Kridewidewitt :|: Kridewidewitt juchheirassa!

Und wenn nur eine Esse brennt,
Kridewidewitt bambum,
Ei seht doch, wie die Mannschaft rennt,
Kridewidewitt bambum.
Schlägt nur des Thürmers Junge an,
Kridewidewitt juchheirassa,
Zieh'n Alle schon die Blouse an!
Kridewidewitt bambum.
:|: Kridewidewitt :|: Kridewidewitt juchheirassa!

Der Steigerzug, er steigt dem Corps
Kridewidewitt bambum,
Gewöhnlich tüchtig etwas vor, —
Kridewidewitt bambum,
Die Andern nun, die löschen mehr —
Kridewidewitt juchheirassa,
Und wenn's mit Lagerbier auch wär'!
Kridewidewitt bambum.
:|: Kridewidewitt :|: Kridewidewitt juchheirassa!

Ein jeder Stand hat seine Last,
Kridewidewitt bambum,
Die Feuerwehr die schwerste fast —
Kridewidewitt bambum,
Weil nichts so sehr den Menschen quält,
Kridewidewitt juchheirassa,
Als Pumpen, wo's am Besten fehlt!
Kridewidewitt bambum.
:|: Kridewidewitt :|: Kridewidewitt juchheirassa!

Und doch ist's Pumpen unsre Lust,
Kridewidewitt bambum,
Wir pumpen recht aus voller Brust,
Kridewidewitt bambum,
Wir pumpen flott das Feuer aus
Kridewidewitt juchheirassa,
Und uns auch aus dem Pech hinaus!
Kridewidewitt bambum.
:|: Kridewidewitt :|: Kridewidewitt juchheirassa!

Wenn irgend wo ein Mädel brennt,
Kridewidewitt bambum,
Das ist so unser Element, —
Kridewidewitt bambum,
Wir stecken sie mit viel Geschmack,
Kridewidewitt juchheirassa,
Sofortjo in den Rettungssack!
Kridewidewitt bambum.
:|: Kridewidewitt :|: Kridewidewitt juchheirassa!

Die Noth der Brüder macht uns warm,
Kridewidewitt bambum,

Wir leihen ihr den Mannesarm
Kridewidewitt bambum,
Und retten treu mit festem Muth
Kridewidewitt juchheirassa,
Der Brüder Leben, Hab und Gut!
Kridewidewitt bambum.
:|: Kridewidewitt :|: Kridewidewitt juchheirassa!

Und wenn die Welt in Flammen steht,
Kridewidewitt bambum,
Ein Bube, der von dannen geht! —
Kridewidewitt bambum,
Die für die Brüder wirkt, die Hand,
Kridewidewitt juchheirassa,
Schützt Freiheit auch und Vaterland!
Kridewidewitt bambum.
:|: Kridewidewitt :|: Kridewidewitt juchheirassa!

Wir stehen fest, ob's biegt und bricht,
Kridewidewitt bambum,
Ein Feuermann, der fürcht't sich nicht —
Kridewidewitt bambum,
Und treu und munter spät und früh
Kridewidewitt juchheirassa,
Ist unsre Feuerkompagnie!
Kridewidewitt bambum.
:|: Kridewidewitt :|: Kridewidewitt juchheirassa!

F. Götz.

16. Feuer-Salamander.

Commando.

Achtung! (Ergreifen des Glases).
Kameraden, es brennt! (Das Glas wird kreisend auf dem Tische gerieben, wobei Alle „Salamander, Salamander ꝛc." brummend vor sich hinmurmeln).
Spritze fertig! (Glas zum Munde).
Los! (Glas geleert).
Vorwärts marsch! („Kamerad komm!" mit den Gläsern zu trommeln).
Im Laufen, marsch, marsch! (Schnelles Wirbeln mit den Gläsern).
Compagnie, Halt! (Gläser erhoben).
Tretet ab! (Alle setzen mit einem Schlage die Gläser nieder).

---

17. Wehrpflicht.

Mel.: Herbei, herbei, du deutsche ꝛc.

Gegrüßt, gegrüßt seid all' mit Herz und Hand,
Die Ihr als deutsche Männer Euch erzeiget,
Die Ihr zu edlem Zweck geknüpft ein Band,
Das fest besteht, vor dem der Spott sich neiget:
Es ist das Corps der wackern Feuerwehr,
Das sich verpflichtet freudig, frei und bieder,

Des Feuers Macht mit deutscher Kraft zu dämpfen nieder.
Dem Nächsten stets zur Wehr und Gott zur Ehr'.

Manch' schöner Tag schwand uns in Einigkeit
Und im Bewußtsein, daß des Bürgers Zierde
Der Tugend sich zu weih'n ist, und bereit,
Da einzusteh'n mit edlem Muth und Würde,
Wo's öffentliche Wohl uns ruft zumal;
Durch Mitgefühl und Thaten theilzunehmen:
Sei unser Ziel, der Wille fest, durch nichts zu lähmen,
Für Einen Alle, Einer auch für All'!

So treu vereint laßt uns mit festem Muth
Für alles Schöne, Edle wacker kämpfen!
Es walle frisch des Feuerwehrmanns Blut,
Er sei bereit, die Flammengluth zu dämpfen,
Es wehe ehrenvoll die Fahne hoch,
Zu der wir steh'n mit treuem Pflichtgefühle,
In Einigkeit, beim frohen Fest, in Kampfesschwüle,
Voran zum Ziel, es folgen Andre noch!

Pforzheim. L. Rühl.

18.

Mel.: So leben wir, so leben wir ꝛc.

:|: Die Becher voll! stoßt frisch und laut, Ihr
Freunde, sie zusammen,
Bringt ein donnernd Hoch unsrer Feuerkom-
pagnie! :|:
Kämpfen wir bei Feuersnoth mit lichterlohen
Flammen,
Sinkt gewiß der Muth uns beim Feuertranke nie.

:|: Herr Wächter, tut' er heute nur nicht fort
uns vom Gelage,
Heute suchten selbst wir für den Kopf uns einen
Brand! :|:
Und wir säßen lieber doch, das ist wohl keine
Frage,
Lange noch beisammen hier, das Töpfchen in
der Hand.

:|: Und hätt' auch Einer gar zu stark dem Becher
zugesprochen,
Schwankt er auch ein wenig auf dem Sessel-
bänkchen hier — :|:
Nun bei uns sind Arm und Bein so schnell noch
nicht gebrochen;
Retten vor dem Falle woll'n den Kameraden wir.

:|: Der Feuersbrunst, der lasset uns die schönste
Deutung geben:
Brennt im Herzen heiß doch der Liebe Flam-
menglut h! :|:

Brüder, stoßt die Becher an: die Liebste die soll leben,
Die, das Feuer stillend, uns am Herzen liebend ruht!

:|: Und noch ein Hoch, die Becher voll, wir woll'n sie fröhlich weihen
Deinem Wohl, Du deutsches, Du geliebtes Vaterland! :|:
Gilt's zu Deiner Rettung uns den Brüdern anzureihen,
Bieten Alle freudig wir Dir Leben, Herz und Hand!

Theod. Apel.

---

19. Bundeslied.

Weise von Mozart.

Brüder, reicht die Hand zum Bunde!
Diese schöne Freundschaftsstunde
Führ' uns hin zu lichten Höh'n!
Laßt, was irdisch ist, entfliehen,
Unsrer Freundschaft Harmonieen
:|: Dauern ewig fest und schön. :|:

Preis und Dank dem Weltenmeister,
Der die Herzen, der die Geister
Für ein ewig Wirken schuf!
Licht und Recht und Tugend schaffen

Durch der Wahrheit heil'ge Waffen,
:|: Sei uns göttlicher Beruf. :|:

Ihr, auf diesem Stern die besten
Menschen all' im Ost und Westen,
Wie im Süden und im Nord!
Wahrheit suchen, Tugend üben,
Gott und Menschen herzlich lieben,
:|: Das sei unser Losungswort. :|:

---

20. Wanderlied.

Volksweise.

Wir Turner, wir wandern wohl durch das Land,
Immer lustig, immer rüstig, heisa juchhei!
Und Kraft und Muth mit uns Hand in Hand.
Immer lustig, immer rüstig, heisa juchhei!
Turnersinn, deutscher Sinn, treu dem Vaterlande,
Turnersleut', wackre Leut', immer lustig, immer rüstig, heisa juchhei!

(Die Zwischen- und Endzeilen werden bei jedem Verse wiederholt.)

Und weil wir haben so trefflich Geleit,
So kommen wir wandernde Turner gar weit.

Früh mit der Sonne da stehen wir auf,
Und frisch geht es vorwärts in rüstigem Lauf.

Ueber Berg und Thal, über Feld und Wald
Geht's vorwärts ohne Rast und Halt.

Gar Manche lässig am Wege steh'n,
Und gähnend uns rüstige Turner anseh'n.

Wir aber kehren an sie uns nicht,
Wir lachen den Thoren in's Angesicht.

Mit munterem Scherz und deutschem Gesang
So geht es weiter den Weg entlang.

Ob's regnet, ob's schneit, ob die Sonne sticht,
Es kümmert uns wandernde Turner nicht.

Denn unserm Rock, uns'rer deutschen Brust
Ist Wetterwüthen nur Spiel und Lust.

Wir seh'n auf dem Wege nicht viel zurück,
Auf's Ziel gerichtet ist unser Blick.

Und wenn die Sonne zur Rüste geht,
Der Wandrer am freundlichen Ziele steht.

Da rasten wir nun! der Tag ist vollbracht,
Nun, müder Turner, nun gute Nacht!

Karganiko der Aeltere.

---

21. Marschlied.

Weise von Becker (in Würzburg).

:|: Frisch ganze Compagnie mit lautem Sing und Sang!
Bei froher Lieder Klang wird nie der Weg zu lang! :|:
Links, rechts, streng im Takt,
Rein, fest angepackt,
Rasch voran, Mann an Mann,
Uns're frohe Bahn, la la la la la la!
Links, rechts, streng im Takt,
Rein, fest angepackt,
Rasch voran, Mann an Mann
Die frohe Bahn!

:|: Sang, Lieb' und Freude
Führen uns heute.
Unsre lust'ge Compagnie
Wandert so spät und früh
Durch die weite Welt,
Wohin es ihr gefällt,
In die Welt,
In die weite Welt. :|:
Schrum!

:|: Winkt an einem netten Haus
Uns ein grüner Fichtenstrauß, :|:
Schnell hinein,
Bier und Wein
Schenket fröhlich ein!

Kommt ein feines Mägdelein,
Schau'n wir auch nicht grämlich drein,
Wird charmirt, attakirt,
Manches Herz gerührt.
Halloho!
Leben wir stets frei und froh!
Sang und Lieb' und Freude
Führen uns auch heute!

---

22. Festweihe.

Weise des Wallhallaliedes von Stuntz.

Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen in den großen,
heil'gen Dom,
:|: Laßt aus tausend Kehlen schallen des Gesangs
lebend'gen Strom. :|:
Wenn die Töne sich verklingen,
Knüpfen wir das Bruderband,
:|: Auf zum Himmel Wünsche dringen
Für das theure Vaterland. :|:

In der mächt'gen Eichen Rauschen mische sich
der deutsche Sang,
:|: Daß der alten Geister Lauschen sich erfreu'
am deutschen Klang. :|:
Deutsches Lied, tön' ihnen Kunde
Fort und fort von deutschem Geist,
:|: Der in tausendstimm'gem Bunde
Seine alten Helden preist. :|:

Ueberall in deutschen Landen blühet kräftig der Gesang,
:|: Der aus tiefster Brust entstanden, kündet laut des Herzens Drang. :|:
Deutsches Lied aus deutschem Herzen
Tönet fort von Mund zu Mund,
:|: Hemmt die Klagen, heilt die Schmerzen,
Knüpfet freier Männer Bund. :|:

Sei gegrüßt, du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus,
:|: Daß die Schaaren trauter Brüder kehren froh in's Vaterhaus. :|:
Nun, wohlan denn, Deutschlands Söhne,
Reichet euch die Bruderhand,
:|: Und die frohe Kunde töne
Durch das weite Vaterland. :|:

H. Weißmann.

23. Wanderlied.

Weise von A. Methfessel.

Wohlauf! noch getrunken den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben! geschieden muß sein.
:|: Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus. :|:

Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht steh'n,
Es treibt sie, durch Länder und Meere zu geh'n.

:|: Die Woge nicht haftet am einsamen Strand,
Die Stürme, sie brausen mit Macht durch das
Land. :|:

Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht,
Und singt in der Ferne ein heimathlich Lied;
:|: So treibt es den Burschen durch Wälder und
Feld,
Zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt. :|:

Da grüßen ihn Vögel bekannt über'm Meer,
Sie flogen von Fluren der Heimath hieher,
:|: Da duften die Blumen vertraulich um ihn,
Sie trieben vom Lande die Lüfte dahin. :|:

Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus,
Die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum
Strauß.
:|: Und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur
Hand:
So wird ihm zur Heimath das fernste Land. :|:

Just. Kerner. 1816.

---

24. Der deutsche Wald.

Weise von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch da droben?
Wohl den Meister will ich loben,
So lang noch mein' Stimm' erschallt,

Lebe wohl, lebe wohl,
Du schöner Wald!

Tief die Welt verworren schallt,
Oben einsam Rehe grasen,
Und wir ziehen fort und blasen,
Daß es tausendfach verhallt:
Lebe wohl, lebe wohl!
Du deutscher Wald!

Banner, das so kühle wallt!
Unter deinen grünen Wogen
Hast du treu uns auferzogen,
Frommer Sagen Aufenthalt!
Lebe wohl, lebe wohl!
Du schöner Wald!

Was wir still gelobt im Wald,
Wollen's draußen ehrlich halten,
Ewig bleiben treu die Alten:
Deutsch Panier, das rauschend wallt,
Lebe wohl, schirm dich Gott,
Du schöner Wald!

Jos. v. Eichendorff († 1857).

25. Lied an Schleswig.

Weise von C. G. Bellmann.

Schleswig-Holstein, meerumschlungen,
Deutscher Sitte hohe Wacht!

Wahre treu, was schwer errungen,
Bis ein schön'rer Morgen tagt!
:|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Wanke nicht, mein Vaterland! :|:

Ob auch wild die Brandung tose,
Fluth auf Fluth, von Bai zu Bai;
O laß blüh'n in deinem Schoße
Deutsche Tugend, deutsche Treu!
:|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Bleibe treu, mein Vaterland! :|:

Doch, wenn inn're Stürme wüthen,
Drohend sich der Nord erhebt,
Schütze Gott die holden Blüthen,
Die ein mild'rer Süd belebt!
:|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Stehe fest, mein Vaterland. :|:

Gott ist stark auch in den Schwachen,
Wenn sie gläubig ihm vertrau'n,
Zage nimmer, und dein Nachen
Wird trotz Sturm den Hafen schau'n.
:|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Harre aus, mein Vaterland! :|:

Von der Woge, die sich bäumet
Längs dem Belt am Ostseestrand,
Bis zur Fluth, die ruhlos schäumet
An der Düne flücht'gem Sand:

:|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Stehe fest, mein Vaterland! :|:

Und wo an des Landes Marken
Silbern blinkt die Königsau,
Und wo rauschend stolze Barken
Elbwärts zieh'n zum Holstengau:
:|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Bleibe treu, mein Vaterland! :|:

Theures Land, du Doppeleiche,
Unter Einer Krone Dach,
Stehe fest und nimmer weiche,
Wie der Feind auch dräuen mag!
:|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Wanke nicht, mein Vaterland! :|:

K. Fr. Heinr. Straß.

---

26. Lützow's wilde Jagd.

Weise von Karl Maria von Weber.

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Hör's näher und näher brausen,
Es zieht sich herunter in düsteren Reih'n,
Und gellende Hörner schallen darein,
Erfüllen die Seele mit Grausen!
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt:
Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Was ziehet dort rasch durch den finstern Wald
Und streift von Bergen zu Bergen?
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt,
Das Hurrah jauchzt und die Büchse knallt,
Es fallen die fränkischen Schergen.
Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:
Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Wo die Reben dort glühen, dort braust der Rhein,
Der Wüthrich geborgen sich meinte;
Da naht es schnell mit Gewitterschein
Und wirft sich mit rüst'gen Armen hinein,
Und springt an's Ufer der Feinde.
Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt:
Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Was braust dort im Thale die laute Schlacht,
Was schlagen die Schwerter zusammen?
Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,
Und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht
Und lodert in blutigen Flammen.
Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt:
Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Was scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht,
Unter winselnde Feinde gebettet?
Es zuckt der Tod auf dem Angesicht,
Doch die wackern Herzen erzittern nicht,
Das Vaterland ist ja gerettet!

Und wenn ihr die schwarzen Gefall'nen fragt:
Das war Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Die wilde Jagd und die deutsche Jagd
Auf Henkersblut und Tyrannen.
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt!
Das Land ist ja frei und der Morgen tagt;
Wenn wir's auch nur sterbend gewannen.
Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt:
Das war Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Th. Körner, 1813.

---

27. Mein Lieben.

Weise: Ach wenn du wärst mein eigen.

Wie könnt' ich dein vergessen!
Ich weiß, was du mir bist,
Wenn auch die Welt ihr Liebstes
Und Bestes bald vergißt.
Ich sing' es hell und ruf' es laut:
Mein Vaterland ist meine Braut!
Wie könnt' ich dein vergessen!
Ich weiß, was du mir bist.

Wie könnt' ich dein vergessen!
Dein denk' ich allezeit!
Ich bin mit dir verbunden,
Mit dir in Freud und Leid.

Ich will für dich im Kampfe steh'n
Und, sollt' es sein, mit dir vergeh'n.
Wie könnt' ich dein vergessen!
Dein denk' ich allezeit.

Wie könnt' ich dein vergessen!
Ich weiß, was du mir bist,
So lang' ein Hauch von Liebe
Und Leben in mir ist.
Ich suche nichts als dich allein,
Als deiner Liebe werth zu sein.
Wie könnt' ich dein vergessen!
Ich weiß, was du mir bist.

Hoffmann von Fallersleben.

---

28. Gesang ausziehender Krieger.

Weise des Dichters.

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang;
Die Stimmen erhebet zum männlichen Gesang.
:|: Der Freiheit Hauch weht mächtig durch die Welt!
Ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt! :|:

Wir halten zusammen, wie treue Brüder thun,
Wenn Tod uns umgrauet und wenn die Waffen ruh'n;
:|: Uns Alle treibt ein reiner, freier Sinn,
Nach einem Ziele streben wir Alle hin! :|:

Der Hauptmann, er lebe! er geht uns kühn voran!
Wir folgen ihm muthig auf blut'ger Siegesbahn.
:|: Er führt uns jetzt zu Kampf und Sieg hinaus;
Er führt uns einst, ihr Brüder, in's Vaterhaus. :|:

Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr?
Vor Feigheit und Schande erbleichet unsre Schaar!
:|: Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland! :|:

A. Methfessel.

---

29. Im freien Wald.

Auf, ihr Turner, laßt uns wallen
In den lieben, freien Wald!
In der Eichen grünen Hallen
Kräft'ger der Gesang erschallt.
Wo die alten Väter wohnten,
Löwenstark, doch taubentreu,
Wo einst freie Adler thronten,
Sich das Herz erhebet frei.

Nicht um Beute zu erjagen,
Zieh'n wir auf des Wildes Spur;
Hin, wo graue Felsen ragen,
Geht's im Laufe durch die Flur;

Ueben dort die Kraft der Glieder,
Prüfen kühn den Muth der Brust,
Daß auf uns die Ahnen nieder
Aus Wallhalla schau'n mit Lust.

Ja, was scheu den Weichling schrecket,
Müh', Entbehrung und Gefahr,
In uns rechte Lust erwecket,
Gibt uns Schwingen, gleich dem Aar.
Denn wir Turner wollen werben
Nach der Väter Ruhm im Streit,
Daß für Recht und Volk zu sterben
Jeder sei mit Lust bereit.

Drum hinauf die steilen Höhen,
Drum hinab zur tiefsten Schlucht,
Und in Flüssen und in See'n
Gleich dem Fisch das Ziel gesucht!
Sinkt dann spät die Nacht hernieder,
Zieh'n wir heim des Wegs entlang,
Laben dort die müden Glieder
Froh bei Lied und Becherklang.

---

30. Turners Morgenlied.

Die Sonn erwacht!
Mit ihrer Pracht
Erfüllt sie die Berge, das Thal.

O Morgenluft,
O Waldesduft!
O goldener Sonne Strahl!

Mit Sang und Klang
Die Welt entlang!
Wir fragen woher nicht, wohin?
Es treibt uns fort
Von Ort zu Ort,
Mit freiem, mit fröhlichem Sinn.

Ein frisches Blut,
Ein starker Muth
Ist all' unser Leben und Glück.
Auf hoher Bahn
Zum Ziel voran,
Und Keiner bleib', Keiner zurück!

---

31. Meister Jahn.

Ein Ruf ist erklungen
Durch Berg und durch Thal,
Heraus, ihr deutschen Jungen,
Zum grünen Waffensaal.

Erwacht sind die Geister
Aus schmählichem Tod,
Als uns der alte Meister
Den deutschen Gruß entbot.

Da brausten die Flammen
Von tapferem Muth,
Da schlugen sie zusammen
In Einer Seele Gluth.

Und ist auch versunken
Das flammende Wort,
Es glüht ein guter Funken
Noch in der Asche fort.

Uns flammt noch das Auge
Von männlicher Lust,
Uns glüht vom Freiheitshauche
Die freie, frohe Brust.

Uns soll nicht vergehen
Der Funken Nacht,
Bis einst der Freiheit Wehen
Zur Flamme ihn anfacht!

Dann schweben uns wieder
Die Geister voran,
Und deine Burg bricht nieder,
Du alter Meister Jahn.

32. Des Turners Bundeszeichen.

Frei und unerschütterlich wachsen unsre Eichen,
Mit dem Schmuck der grünen Blätter
Steh'n sie fest, fest in Sturm und Wetter,
Wanken nicht, noch weichen.

Wie die Eichen himmelan trotz den Stürmen streben,
Wollen wir auch ihnen gleichen,
Frei und fest, fest wie deutsche Eichen
Unser Haupt erheben.

Darum sei der Eichenbaum unser Bundeszeichen,
Daß in Thaten und Gedanken
Wir nicht schwanken, schwanken oder wanken,
Niemals muthlos weichen.

---

33. Des Turners Schwur.

Herbei, herbei, du deutsche Turnerschaft!
Herbei am vaterländ'schen Freudentage!
Es tönt das Lied von deutscher Männerkraft,
Es lauscht das Ohr der neuen Heldensage;
Der Geist, gedenkend jener Herrlichkeit
Des Brudervolkes, sinnet hin und wieder,
Und freier schwebt, und deutscher schwebt und licht hernieder
Der hehre Geist der neu erwachten Zeit.

Zurück, zurück! wo weilt der trübe Blick;
Schwer lag's und dunkel auf der deutschen Erde
Der Ahnen Kraft dahin, der Ahnen Glück!
Wer rief der Freiheit, daß sie wiederkehrte?
Auf, Brüder! preist die blut'ge Völkerschlacht,
Preist unsern Gott, der Sklavenbande Brecher,
Und Deutschlands Männer, Deutschlands Schirmer,
Deutschlands Rächer,
Preist, die zerstört des Feindes trotz'ge Macht!

Frisch auf, frisch auf! es schäumet der Pokal!
Rings schaut die Sonn' auf diese grünen Matten,
Hoch wölbt der blaue Aether sich zum Saal,
Auf, lagert hier in duft'ger Linden Schatten;
So sollst du, wie in Lüften hoch und kühn
Die Wolken dort, die raschen Wandrer, streben,
Du deutsches Volk und deutsche Kraft und deut-
sches Leben
Aus schöner Zeit dem Geist vorüberzieh'n!

Es sei, es sei! du deutsches Vaterland,
Dir schwören wir den hohen Schwur der Treue!
Gilt's deiner Ehre, greift zum Schwert die Hand,
Gilt's deiner Freiheit, sterben wir als Freie.
Schwingt, Brüder, schwingt Germaniens Panier,
Fern tönen soll's durch's Thal und tönen wieder
Das Siegeslied, der Freiheit Lied, das Lied der
Lieder,
Hoch lebe Deutschland für und für!

34. Turner, ringet.

Turner, auf zum Streite!
Tretet in die Bahn.
Kraft und Muth geleite
Uns zum Sieg hinan;
Ja, zum höhern Ziel
Führet unser Spiel.

Nicht mit fremden Waffen
Schaffen wir uns Schutz.
Was uns angeschaffen,
Ist uns Schutz und Trutz;
Bleibt Natur uns treu,
Steh'n wir stark und frei.

Wie zum Turnerspiele
Zieh'n wir in die Welt;
Der gelangt zum Ziele,
Der sich tapfer hält.
Männern, stark und wahr,
Strahlt der Himmel klar.

Auf denn, Turner, ringet!
Prüft der Sehnen Kraft,
Doch zuvor umschlinget
Euch aus Brüderschaft,
Großes Werk gedeiht
Nur durch Einigkeit.

35. Des deutschen Turners Lied.

Wenn sich der Geist auf Andachtsschwingen
Zum Himmel hebt,
Durch Erdennacht zum Licht zu dringen
Die Seele strebt:
Dann fühlt die Brust ein heilig Drängen,
Das aufwärts zieht,
Und es ertönt in ernsten Klängen
Das deutsche Lied.

Erbleichen all' die kleinen Sterne
Der Kindheit Nacht,
Und kündet Morgenroth von ferne
Der Sonne Pracht:
Dann fühlt die Brust ein selig Drängen,
Das Lied erblüht,
Und es ertönt in inn'gen Klängen
Das deutsche Lied.

Und lodern auf des Kampfes Flammen
In heißem Brand,
Wir schaaren muthig uns zusammen
Für's Vaterland.
Dann fühlt die Brust ein mächtig Drängen,
Die Freiheit glüht;
Und es ertönt in Feierklängen
Das deutsche Lied.

Das deutsche Lied aus deutschem Herzen
Quillt stark und frei,

Beschwingt die Freuden, heilt die Schmerzen,
Schafft Jugend neu.
Was nur die deutsche Brust mag drängen,
Es wird zum Lied:
Drum töne fort mit ew'gen Klängen,
Du deutsches Lied.

---

36. Die Turnerschaar.

Wir sind gar eine lust'ge Schaar
Auf unsrer grünen Haide,
So fröhlich schweift kein Felsenaar
Auf hoher Sonnenweide.
:|: Das ist des Turners Gottesmuth,
Der in ihm diese Wunder thut. :|:
Heisa, juchhei!

Wir üben uns in schwerem Streit,
Als wär'n wir bitt're Feinde,
Doch siehst du nirgends weit und breit
So treue Freundsgemeinde.
:|: Solch waglich Spiel mit Herz und Hand
Ist all' zu Lieb' dem Vaterland. :|:
Heisa, juchhei!

Wir müh'n uns nicht um gold'nen Tand,
Reichthum und Sklavenehre,

Wir ringen, daß ins Vaterland
Die stolze Freiheit kehre.
:|: So hegen wir ein freies Reich,
In Rang und Stand sind Alle gleich. :|:
Heisa, juchhei!

Wir tragen in der Felsenbrust
Gar unverzagte Herzen;
Was willst du, Welt, mit deiner Lust,
Was gar mit deinen Schmerzen?
:|: Und stünd' im Weg die Höllenburg,
Ein stolzer Muth geht mitten durch. :|:
Heisa, juchei!

K. H. Hoffmann.

37. Augsburger Feuerwehr-Marsch.

Brüder, wir steh'n zusammen,
Muthig bringt uns're Schaar
Mitten durch Rauch und Flammen
Rettung und Hilfe dar.

Mögen die Gluthen wüthen,
Vorwärts heißt das Signal,
Gott wird uns treu behüten,
Schützen vor Noth und Qual.

Stürmet auf schmalen Stegen,
Retter, beherzt hinan,

Frisch der Gefahr entgegen,
Greifet entschieden an.

Zuckt auch aus Funkenschauer
Sengender Brand hervor,
Wankt die geborstne Mauer,
Keiner verzagt davor.

Jeden beseelt das Streben,
Hilfreich zur Hand zu sein,
Willig für fremdes Leben
Setzt er das eigne ein.

Drum weil wir's recht erfassen,
Stützt uns Geräth und Seil,
Wird den geübten Massen
Immer der Sieg zu Theil.

Wenn wir den Flammen wehren,
Eine sei angefacht,
Laßt uns ihr Glühen mehren,
Fördern mit aller Macht.

Hell in der Brust entzündet
Liebe für's Vaterland,
Wahrt sie und fest verbündet
Reicht euch die Bruderhand.

38. Feuerwehrlied.

Hört ihr, wie dumpf die Glocke läutet?
Des Feuers Macht hat uns bedroht,
Und eh' der Flammen Strahl durchschneidet
Des Hauses Mauern brandig roth:
Hinauf, hinan! mit Sturm und Wehr,
Gebt Helm und Gurt und Leitern her.
Hinauf, hinan! durch Gluth und Graus,
Wir retten Menschen, Hof und Haus.

Und ob die Flammen aufwärts schlagen,
Und ob das Feuer uns versengt,
Wir haben ohne Furcht und Zagen
Die Feuerleitern eingehängt.
Hinauf, hinan! Die Flamme leckt
Die Wände von der Gluth bedeckt.
Hinauf, hinan! durch Gluth und Graus,
Wir retten Menschen, Hof und Haus.

Und wo ein schlummernd Kind vergessen,
Vielleicht in seiner Wiege liegt,
Wo es der Feuerlärm indessen
In nur noch süßern Schlaf gewiegt:
Hinauf, hinan! durch Flamm' und Gluth,
Zur Rettung frisch mit Mannes Muth.
Hinauf, hinan! durch Gluth und Graus,
Wir retten Menschen, Hof und Haus.

Und wenn die Flammen nieder prasseln,
Von uns'res Kampfes Muth gedämpft,
Die Spritzen durch die Straßen rasseln,
Das Feuer mit dem Wasser kämpft.
Hinauf, hinan! Der Flamme Wuth
Erliegt vor wackern Mannes Muth.
Hinauf, hinan! durch Gluth und Graus,
Wir retten Menschen, Hof und Haus.

Und was wir thun in Brand und Flammen,
Das thun wir nur aus Menschenpflicht,
Die Feuerwehr, sie tritt zusammen
Aus Ruhm- und Ehrbegierde nicht.
Hinauf, hinan! und wenn der Tod
Auf Dach und Mauern uns bedroht.
Hinauf, hinan! durch Gluth und Graus,
Wir retten Menschen, Hof und Haus!

---

39. Bei Sonnenuntergang.

Volksweise von J. F. Reichardt (1790).

Fahr wohl, o goldne Sonne!
Du gehst zu deiner Ruh';
Und voll von deiner Wonne
Geh'n mir die Augen zu.

Schwer sind die Augenlider,
Du nimmst das Lied mit fort.

Fahr wohl! wir seh'n uns wieder
Hier unten oder dort.

Hier unten, wann sich wieder
Dies Haupt vom Schlaf erhob;
Dann blickest du hernieder
Und freuest dich darob.

Und trägt des Tod's Gefieder
Mich statt des Traums empor,
So schau' ich selbst hernieder
Zu dir aus höherm Chor.

Und danke deinem Strahle
Für jeden schönen Tag,
Wo ich mit meinem Thale
An deinem Schimmer lag.

Fr. Rückert. 1832.

---

40. Untreue.

Volksweise.

:|: Jetzt gang i an's Brünnele, trink aber net, :|:
:|: Do such' i mein herztausige Schatz, find'n aber net. :|:

:|: Do laß i meine Aeugelein um und um geh'n, :|:
:|: Do sieh'n i mein herztausige Schatz bei 'me Andre steh'n. :|:

:|: Und bei 'me Andre stehe seh'n, ach, das thut weh! :|:
:|: Jetzt b'hüt di Gott, herztausige Schatz, di b'sieh'n i nimme meh. :|:

:|: Jetzt kauf' i mir Dinten und Fed'r und Papier, :|:
:|: Und schreib mein'm herztausige Schatz einen Abschiedsbrief. :|:

:|: Jetzt leg' i mi nieder auf's Heu und auf's Moos, :|:
:|: Do falle mir drei Röselein nieder in den Schooß. :|:

:|: Und diese drei Röselein sein rosenroth, :|:
:|: Jetzt weiß i net, lebt mei Schatz oder ist er todt. :|:

Schwäb. Volkslied a. d. Remsthal.

---

41. Das treue Herz.

Ein treues Herz bleibt stark im Muth und Hoffen,
Wird's auch vom Sturm der Leiden hart getroffen,
:|: Sein Glaube hebt es siegend himmelwärts. :|:
Drum wünsch' ich mir, wenn Leiden mich umstürmen,
Wenn Wolken sich um meinen Himmel thürmen:
Ein treues Herz!

Ein treues Herz beharrt im festen Lieben,
Wenn And're Täuschung auch und Undank üben,
:|: Es lächelt mild auch bei dem tiefsten Schmerz. :|:
O könnt' ich mir solch' Kleinod doch bewahren,
Erquickung beut uns noch in späten Jahren
Ein treues Herz.

Ein treues Herz wird, wenn es Spötter kränken,
Sich nimmer doch von seinem Heile lenken,
:|: Und fest steh'n bei der Frevler frechem Scherz. :|:
O möcht' es doch der Vater mir gewähren,
Als Demant-Krone trägt der Prüfung Zähren
Ein treues Herz.

Druck von Albr. Volkhart in Augsburg.

Inhalt.

Im Verlage der v. Jenisch & Stage'schen Buchhandlung erschienen nachstehende geschichtliche Werke:

Die Schönheiten der königl. Kreisstadt Augsburg und deren Umgebungen in 49 bildlichen Vorstellungen mit Beschreibung von G. H. Kayser, k. b. Professor, 4. br. 1 fl. 30 kr. — Enthält auch eine Abbildung und kurze Beschreibung des alten Einlasses.

Geschichtliche Darstellung des Vertheidigungsstandes und der Kriegs-Begebenheiten der Stadt Augsburg von Kaiser Augustus Zeiten, oder der Lollian'schen Niederlage, bis zu gegenwärtiger Regierung Seiner Majestät Maximilian Josephs, König v. Bayern. Aus bewährten Chroniken und Urkunden; abgefaßt von Kern, k. b. Ingenieur-Hauptmann. Mit 13 Plänen, Ansichten und Karten. gr. 8. br. 45 kr. Plan X. Grundriß des Einlaß-Gebäudes. Plan XI. Konstruktion der Thürme und der Grundriß der Zugbrücke des Einlaß-Gebäudes. Plan XII. Profil der Maschinerie der Zugbrücke und des Einlaß-Gebäudes.

Führer durch und um Augsburg. Geh. 6 kr.

Lieder der Augsburger Feuerwehr

Augsburg 1862